

Evangelischer Radiogottesdienst WDR 5 und NDR Info

Ev. Kirche Lüdenhausen, Kalletal

Sendedatum: Sonntag, 23.06.24

Thema: Lass dich nicht vom Bösen besiegen, sondern besiege das Böse durch das Gute!

Predigttext: 1. Sam 24,1-20

Prediger: Pfarrer Horst-Dieter Mellies

Es gilt das gesprochene Wort!
Sperrfrist: 10 Uhr

Liebe Gemeinde,

kennen Sie das Gefühl? Da geschieht einem etwas Unrechtes, da fühlt man sich übervorteilt und zutiefst ungerecht behandelt?

Das kann im Kleinen sein, in der Familie. Und für die Betroffenen ist das gar nicht so klein. Ich habe da einen Erbstreit vor Augen, der eine Familie zerlegt hat. Heute lässt niemand mehr am anderen ein gutes Haar. Alle fühlen sich hintergangen und warten nur darauf, Revanche zu üben. Da kann auch schon mal die Zeit für ein ganzes Leben draufgehen.

Ich denke an eine Situation in einer Schule, in der Nähe von unserem schönen Kalletal.

Viele Jüngere unter uns, die noch nicht über 18 Jahre alt sind, kennen sicher die Situation eines sogenannten battles. Das spielt sich auf TikTok ab, dem sozialen Netzwerk mit Kurzvideos, das viele Jugendliche auf ihren Handies haben. Da wird Streit ausgetragen mit heftigen Beschimpfungen. Und angefeuert von außen steigern sich diese battles. Bilder werden veröffentlicht, und die da mitmachen, versuchen sich gegenseitig bloßzustellen. Und wie das nun mal in einem wirklichen battle – also einer Schlacht – ist, gibt es Opfer. Häufig gibt es nur Opfer.

Im Großen?

Natürlich – Bilder vom Krieg in der Ukraine, Bilder von den schrecklichen Anschlägen der Hamas in Israel und dem Krieg in Gaza zeigen, wie sehr der Gegner, der Feind jeweils entmenschert wird und jedes Mittel auf allen Seiten Recht zu sein scheint, um den Feind niederzuringen.

Manchmal entsteht daraus ein Sog, eine sich steigernde Spirale.

Von mir kenne jedenfalls auch, dass ich manchmal etwas mit gleicher Münze zurückzahlen will. Da kann ich sehr geduldig sein und auf die passende Gelegenheit warten.

Eine biblische Geschichte erzählt uns heute von einer solchen Situation der sich steigernden Gewalt, aber vor allem erzählt sie von einer überraschenden Wende.

In der Geschichte geht es um Saul und David - beides große Figuren in der Geschichte Israels. Saul ist zum König gewählt worden. Er hat Erfolge und kämpft gegen die Feinde Israels, aber er hat nie die Herzen des Volkes und vor allen Dingen nie das Herz Gottes gewonnen.

Anders David.

David wird zum Helden, als er Goliath besiegt. Und David gewinnt das Herz von Sauls Sohn Jonathan.

Saul kommt in Raserei, in Wut. Er ist wie von einem bösen Geist ergriffen. In Eifersucht tobt er durch die Räume, er brüllt, er schreit. Vor allen Dingen versucht er, David zu ermorden, selbst seine eigene Tochter schickt er aus, um David zu vernichten. Er schreckt nicht davor zurück seinen Sohn Jonathan aufzufordern, David eine Falle zu stellen und ihn zu töten. Soweit geht sein Hass, soweit geht seine Eifersucht.

Doch die Pläne von Saul scheitern alle:

Am Ende ist Saul derjenige, der allein ist. Und übrig bleibt sein Haß. Er wütet und tötet diejenigen, die David unterstützen und treibt ihn schließlich in die Wüste.

Dort führt David das Leben eines Gejagten - eines Gesetzlosen - und dann begegnen sie sich.

Im ersten Buch Samuel, Kapitel 24, wird erzählt:

Saul ist auf einem Feldzug und wie der Zufall es will, kommt er an eine Höhle, um sich auszuruhen.

Was er aber nicht weiß:

David hat sich mit seinen Leuten genau hier versteckt. Und bei ihm sind seine Männer, die ihn begleiteten, seine letzten Getreuen.

Sie forderten David auf, Saul jetzt endlich zu töten:

„Der Herr hat ihn selbst in deine Hand gegeben - du hast jetzt die Chance ihn aus dem Weg zu räumen – mach ein Ende mit all dem – gib uns die Chance auf den Sieg. Gott selbst will es doch so.“

David zieht seinen Dolch und schleicht sich an Saul heran.

Aber David tötet Saul nicht, sondern er schneidet von Sauls Hemd einen Schnipsel ab:

Und denkt dabei für sich:

„Ich werde nicht den Gesalbten des Herrn töten. Es ist Sache Gottes, für Recht zu sorgen.“

David verschont Saul, nimmt diesen Hemdzipfel und stellt sich gegen seine Männer.

Als Saul die Höhle verlässt, ruft David ihm hinterher: „Mein Herr und König“.

Saul sieht sich um und David fällt nieder und sagt zu Saul: „Warum - warum Saul hörst du auf diese Menschen, die sagen: David sucht dein Unglück?“

David zeigt ihm den Hemdzipfel und sagt: „Ich hätte dich leicht töten können“ und weiter: „Ich will das nicht tun, weil du der Gesalbte Gottes bist, du bist erwählt. Mir steht es nicht zu, dich zu töten.“

Saul fällt in sich zusammen - er bricht förmlich auseinander.

Ja - er reicht David tatsächlich die Hand zur Versöhnung.

Sind das die Stimmen in deinem Ohr David?

Hörst du uns?

Hörst du deine Freunde?

Hörst du deine Stimme?

Töte ihn, die Chance ist da - er ist in deiner Hand und du weißt, er hat es verdient - ergreife die Gelegenheit - David - du weißt, was alles passiert ist.

Wieviel Elend wir durch ihn erfahren haben - wieviel Ungerechtigkeit wir erlebt haben!

Jetzt hast du ihn - du hast ihn in deiner Hand - du brauchst nur einen Schritt nach vorne zu machen.

David, warum zögerst? Warum gehst du nicht weiter? Was tust du dort?
 Wir verstehen dich nicht.
 Du hast die Gelegenheit zur Rache!
 Du hast die Gelegenheit, ihn zu töten!
 Du hast die Gelegenheit, uns wieder ins Recht zu setzen!
 Du hast die Gelegenheit, uns zu befreien!
 Was tust du David – Was tust du nur?
 Du hast ihn nicht getötet, David.
 Du hast einen anderen Weg gewählt
 Warum?
 Du sagst, dass Du Saul nicht töten kannst.
 Du sagst, dass es nicht deine Sache ist, ihn umzubringen.
 Du sagst, dass es nicht deine Sache ist, für Rache zu sorgen.
 Was für eine Größe zeigst du da?
 Du siehst in Saul den, den der Herr – Gott selbst – als Menschen ansieht.
 In all dem, was er dir angetan hat, kannst auch du immer noch einen Menschen in ihm sehen.
 Einen Menschen, der im Gegenüber zu Gott geschaffen wurde.

David – ich möchte von Dir lernen

Manchmal ertappe ich mich dabei, meine Chance zu nutzen.
 Meine Chance, dem anderen ein Bein zu stellen, das passende Wort hinterherzurufen.
 Manchmal bin ich unversöhnlich und kann nicht vergessen, was gewesen ist.
 Sei es ein Streit - sei es eine Ungerechtigkeit, die mir widerfahren ist, ich kenne das so gut.
 Ja – sicher, in der Regel versuche ich Streit friedlich beizulegen. Dinge in Ruhe anzusprechen,
 mich in den anderen hineinzusetzen, eine gemeinsame Lösung zu finden.
 Aber manchmal ertappe ich mich. Dann warte ich auf die Gelegenheit, um mich zu
 revanchieren, den anderen ins Unrecht zu stellen.

Ich glaube, solche Gedanken haben viele – wenigstens ab und zu. In diesen Wochen ist die
 Fußball-Europameisterschaft und die, die sich ein bißchen im Fußball auskennen, kennen das
 sicher: einfach mal das Bein stehen lassen, einfach mal den Gegner auflaufen lassen.

Und dann?

Es geht weiter, mein Gegenüber wird sich ebenfalls Dinge merken, sich dieselben Gedanken
 machen – und auf seine Gelegenheit warten.

Und dann ich wieder

Und dann er wieder

Und ich und er

Und ich und er

David – ich möchte von Dir lernen

Du verzichtest und gehst einen anderen Weg.

Du siehst in dem anderen auch Gott selbst, der dir in ihm begegnet – vielleicht siehst auch ein
 Stück von dir in dem anderen.

Und es gelingt dir, eine Spirale von Gewalt zumindest für den Moment einmal zu unterbrechen:

Wie sehr wünschte ich mir, dass die Spiralen der Gewalt einmal unterbrochen werden – sei es im eigenen Leben – in den Streitereien, die mich umtreiben in der Familie, manchmal Spiralen des Schweigens und Verschweigens.

Sei es Im Großen: die Spiralen der Gewalt im Nahen Osten, in der Ukraine.

Zumindest einmal für einen Moment.

Aber ich höre auch deine Männer, David: Unterbrich das Unrecht, das wir erleiden, du bist es nicht allein, der hier leiden muss. Auch wir, die wir dir folgen und auf Rache hoffen. Denke auch an uns. Nutze die Chance und setze dich durch!

Die Hände in den Schoß legen, nicht auf die anderen hören, das Unrecht nicht angehen?

Ist das die Lösung?

Wir können doch nicht noch die Opfer dadurch wieder zu Opfern machen, indem wir die Täter laufen lassen?

Ist das nicht eine vollkommen billige Gnade?

Um beim Fußball zu bleiben: Ein übles Foul ruft nach einer roten Karte.

Aber – wir wissen auch – ein Revanchefoul wird ebenfalls bestraft.

Natürlich muss den Opfern Gerechtigkeit widerfahren. Natürlich dürfen Täter nicht straflos davonkommen.

Aber – so haben wir es auch vorhin in den Fragen des Heidelberger Katechismus gehört: es geht um Recht und Gerechtigkeit nicht um Rache.

Auch hier möchte ich von Dir lernen – David:

Du lässt nicht zu, dass der Hass dich besiegt und dein Handeln übernimmt.

Du befreist dich selbst, indem du verzichtest, und nicht auf deiner Rache bestehst.

Du stellst die Frage der Gerechtigkeit.

Du stellst sie Saul, indem du sein Handeln offenbar machst: ja – vielleicht wäre es sogar gerecht gewesen Saul zu töten, aber auch dieser Täter, dieser Saul ist ein Mensch und soll so gesehen werden.

Du gibst das Handeln ab, an den, der als Zeuge und Richter gerufen wird, an Gott selbst.

Das ist keine billige Vertröstung.

In unserer Geschichte jedenfalls nicht: für einen Moment gewinnt in Saul die Fassungslosigkeit. Für einen Moment versteht und begreift er. So ändert sich die Welt für David und für Saul. Die Spirale der Gewalt und des Hasses zwischen ihnen ist unterbrochen. David kann seinen Hass und seine Fragen an die Gerechtigkeit an den abgeben, der sich als der Gerechte erweisen will – an Gott selbst.

Er kann dies, weil er im Anderen – auch in seinem Feind – sehen kann, wie Gott auch an ihm handelt.

David wird nicht wehrlos, er nennt Unrecht nicht Recht, aber es gelingt ihm, sich und Saul in diesem Moment zu befreien.

Diesen Mut möchte ich von dir lernen – David.

Und – unsere Fragen vom Anfang?

Der Erbstreit in der Familie – die Battle an der Schule – die Kriege in der Welt?

Sie kann ja nicht befohlen werden, diese Haltung, die sich in der Geschichte von Saul und David widerspiegelt. Aber vielleicht können wir diese Haltung einüben:

Bei all dem, was wir erleben und uns widerfährt, den anderen auch als einen Menschen sehen, an dem Gott handelt.

In einem bestimmten Moment uns selbst die Freiheit gönnen, aus dem Sog der Vergeltung auszusteigen.

Uns mal nicht vom Bösen überwinden lassen, die Gerechtigkeit, die wir suchen, nicht selbst in die Hand nehmen, sondern Gott anvertrauen.

David jedenfalls hat es in diesem einen Moment geschafft. Und das hat alles verändert.

Amen